

Bürger aus Nagel, Tröstau und Bad Alexandersbad haben in Arbeitskreisen ein Konzept erarbeitet für die künftige Entwicklung ihrer Gemeinden. Das Konzept wurde im Februar in Bad Alexandersbad der Öffentlichkeit präsentiert.

Drei Gemeinden blicken in die Zukunft Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für Nagel, Tröstau und Bad Alexandersbad



Die drei Gemeinden Nagel, Tröstau und Bad Alexandersbad haben ihre Aufgabe gemeistert. Ein Konzept mit dem Namen ILEK - integriertes, ländliches Entwicklungskonzept wurde erstellt, der theoretische Teil in die Tat umgesetzt und zu einem Abschluss gebracht. Die Ergebnisse präsentierten die drei Gemeinden nun in einer ausführlichen Abschlusspräsentation, zu der unter anderem Gebietsabteilungsleiter Lothar Winkler und Dipl.-Ing. Claudia Stich vom Amt für ländliche Entwicklung nach Alexandersbad geladen waren. Bürgermeister Walter Lehner begrüßte zudem Landrat Dr. Peter Seißer, die Bürgermeisterkollegen Theo Bauer und Heinz Martini sowie die Vertreter der Gemeinderäte der drei Gemeinden, der Arbeitskreise und der Lenkungsausschussmitglieder. Vom Kuratorium Hochfranken erschien Projektmanager Michael Stein. Durch die Präsentation führte Dr. Emil Lehner und Dipl.-Ing. Christina Lehner vom Architektenbüro SHL in Weiden.

Vor etwa zwei Jahren steckte das Projekt ILEK - Raumpartnerschaften noch in den Kinderschuhen. Es gab Überlegungen seitens der Verwaltungsgemeinschaft über eine weiterreichende Zusammenarbeit der drei Gemeinden Nagel, Tröstau und Bad Alexandersbad. Parallel dazu suchte man aber auch in den einzelnen Orten nach Möglichkeiten sich zu vernetzen, besser zu positionieren und den anstehenden Problemen wie die der demografischen Entwicklung entgegen zu wirken. Das Problem der Abwanderung in die Ballungsräume, die schlechte wirtschaftliche Situation, der rückläufige Tourismus und nicht zuletzt die schlechte finanzielle Lage der Gemeinden riefen zum Handeln auf. Die Bürgermeister Theo Bauer, Heinz Martini und Walter Lehner erzielten schließlich den Durchbruch für eine Kommunale Allianz, Gespräche mit dem Amt für ländliche Entwicklung wurden geführt. Der nächste Schritt war der Einbezug eines Architekturbüros, Dr. Emil Lehner und Tochter Christina erarbeiteten ein geeignetes Konzept, welches dann wiederum durch örtliche Arbeitskreise (für Nagel: Brunner-Rosner Sonja, Köstler Hans, Riedel Jürgen, Schindler Hans, Schindler Maria, Schraml Regina, Schultheiß Ilona, Zaus Angela) und einen Lenkungsausschuss (für Nagel: Hilpert Ute, Küffner Kerstin, Schreyer Lothar) ausgearbeitet wurde.

All dies geschah mit fachkundiger Unterstützung des Amtes für ländliche Entwicklung in Bamberg, Dipl.-Ing. Claudia Stich begleitete auch die Lenkungsausschusssitzungen. Die ALE bezuschusste das Konzept mit stattlichen 75%, die Ergebnisse sind für Lothar Winkler durchwegs gelungen und werden nach Bamberg weitergeleitet. Aufgrund der geleisteten interkommunalen Zusammenarbeit warten auf die drei Gemeinden künftig viele Vorteile, auch bezüglich möglicher Fördergelder, Bad Alexandersbad erreichte damit bereits einen schnelleren Einstieg in die Dorferneuerungsmaßnahmen.

Drei Orte - drei unterschiedliche Charaktere: Einblicke in die erarbeiteten Bestandsaufnahmen, Maßnahmen und Ziele in den Bereichen Landschaft, Kultur und Gesellschaft und Funktion der drei Gemeinden gaben die Mitglieder des Lenkungsausschusses Marianne Bauer aus Alexandersbad, Ute Hilpert aus Nagel und Wolfgang Linder aus Tröstau.

Bad Alexandersbad setzt auf Gesundheit, Wohnen im Alter und Fortbildung

Landschaftlich prägend für Alexandersbad seien nach Aussagen von Marianne Bauer vor allem zwei Wiesen mit austretenden Quellen, die als Naturdenkmal ausgewiesen sind, die Nähe zur Luisenburg sowie die Einkeilung des Bades zwischen Granit und Phyllit. Das von historischen Strukturen gezeichnete Kurbad könne mit einer historischen Entwicklungssache mit Gebäuden und Kurpark quer durch den Ort sowie einer Quelle aufwarten. Die wertvollen öffentlichen Freiräume müssten jedoch besser dargestellt werden. Das optische Image Bad Alexandersbads möchte man nachhaltig pflegen, die historische Größe des Kurparks wieder erlebbar machen. Eine „Flaniermeile“ unter Einbeziehung historischer Bausubstanz als ortsprägende Objekte im Ortskern sei erstrebenswert. Im Bereich Kultur und Gesellschaft bietet Alexandersbad Veranstaltungen in entsprechendem Ambiente. Ein Hauptidentifikationsmerkmal sei das zu sanierende Bäderhaus. Hier müsse Bad Alexandersbad ein Profil entwickeln bzw. wieder finden, das es unverwechselbar und zu einer festen Größe im Verbund der Bäder hinsichtlich der medizinischen Versorgung macht. Auch die Dialyse, sowie das Hotel und die Altenheime seien kennzeichnend. Hinsichtlich der Seniorenbetreuung habe sich das Bad einen Namen gemacht und man sei bestrebt das Angebot weiter auszubauen. Das Sozial- und Bildungswesen sei gut, die Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfes ausreichend und man könne mit drei Hofvermarktungen im landwirtschaftlichen Bereich aufwarten.

Nagel familiär - künftig „Ein Kräuterdorf für Familien“?

Völlig andere Charaktere bietet das zweite Glied im Bunde - die Gemeinde Nagel. Nach Aussagen von Ute Hilpert zeichnet sich Nagel durch seine idyllische Lage in Verbindung mit überschaubaren Siedlungseinheiten aus, was den Ort als Erholungsort wie auch als Wohnstandort attraktiv macht. Landschaftsprägend ist nicht nur der Nagler See sondern auch die zahlreichen Biotope und FFH-Flächen, die nahezu ein Drittel des Gemeindegebietes bestimmen. Eine Aufwertung und Erhaltung des harmonischen Landschafts- und Ortsbilds sowie der ortsbildprägenden Gebäude und Freiflächen in Nagel und seinen Ortsteilen sei das Ziel. Eine Steigerung der Aufenthaltsqua-

lität in der Ortsmitte soll durch die geplante Städtebauförderung geschehen. Gewünscht wäre auch eine Vermarktung regionaler Produkte. Unumgänglich sei es den Tourismus zu stärken und Sportangebote zu schaffen, Einzelhandel und Gewerbe aufrecht zu erhalten, und die landwirtschaftlichen Betriebe zu erhalten und zu pflegen. Aufgrund der vorhandenen Voraussetzungen möchte man sich mehr der Zielgruppe „Familien und Kindern“ widmen und für diese ein familienfreundliches Angebot zu schaffen. Um den Ort künftig generell zu bereichern, entstand aus den Arbeitskreisen heraus eine Idee unter dem Motto „Nagel - ein Natur und Kräuterdorf“. Laut Ute Hilpert handle es sich hierbei nicht um ein einzelnes Projekt wie etwa ein Kräutergarten. An diesem Konzept könnten sich alle Ortsteile und Bürger beteiligen → 1. Arbeitskreistreffen: Montag, 16. April, 19.30 Uhr, Café Rosemarie. Dank der Biotope und Kräuterpflanzen könnte man in Nagel mit einer nahezu einmaligen Pflanzen- und Tierwelt aufwarten. Bei einer Umsetzung gibt es in Nagel dann unter anderem vielleicht schon bald eine Natur- und Kräuterküche, Kochen mit Kräutern über Gastronomen, einen Kräuterschaugarten, Kräuterhighlights mit modernen Kräuterhexen, Vorgärten mit heimischen Kräutern und vielleicht sogar eine Kräutersalami oder gar ein Kräuterbier. Ein Hotel mit etwa 50 Betten und einer biologischen und modernen Ausstattung und spezifischen Angeboten wurde angesprochen, in Verbindung mit heimischen Gesundheits- und Ausflugsangeboten.

Tröstau zeigt sich sportiv mit Reiten, Segeln, Golfen

Die Gemeinde Tröstau, deren Siedlungsgebiet durch die B 303 aus einem nördlichen und einen südlichen Teil besteht bietet laut Wolfgang Linder ein interessantes Ortsgefüge im Zusammenhang mit den umliegenden landwirtschaftlich geprägten Dörfern. Eine Anbindung der Einzelhöfe und Weiler sei das Ziel. Weiterhin verfolge man eine Aufwertung öffentlicher Flächen im Hauptort Tröstau und den umliegenden Dörfern sowie die Stärkung der vorhandenen Landschaftsstrukturen. Über dreiviertel der Gemeindefläche ist land- und forstwirtschaftlich genutzt. Tröstau besitzt viele Gesundheitseinrichtungen, und ein großes Freizeit- und Erholungsangebot. Zehn Prozent des Gemeindegebietes werden als Sportflächen genutzt. Auf dem 18 Loch Golfplatz finden Golfturniere statt, die zu den größten deutschlandweit zählen. Tennisanlagen, der Segel- und Motorseglerflugplatz mit zwei Landebahnen und stattliche Reitanlagen gehören dazu. Die einzelnen Sportveranstaltungen sollen verstärkt bekannt gemacht werden. Im Bereich Tourismus stünden Tröstau 558 Gästebetten zur Verfügung, eine Stärkung des Tourismus und das Forcieren von aktiven Touristen und Sportlern sei das Ziel. Die lokalen Qualitäten sollten erhalten und entwickelt werden, Handel, Gewerbe und Dienstleistungen konzentrierten sich im Kernort Tröstau und entlang der alten Eisenbahnlinie, insgesamt gibt es 256 angemeldete Gewerbebetriebe. Aufgrund der vorhandenen Ressourcen ist Tröstau als Wohnstandort sowohl für regionale, als auch überregionale Interessen weiter zu entwickeln.

Raumpartnerschaft wird angestrebt: Ziele und Maßnahmen auf örtlicher Ebene reichten nach Ansicht des zuständigen Architekten Dr. Emil Lehner und der Arbeitskreise noch nicht aus. So wird man in den drei Gemeinden jetzt nicht nur im Rahmen von ILEK die eigenen Ziele umsetzen sondern fährt zweigleisig. Mit der Gründung einer Raumpartnerschaft wagen sich die drei Gemeinden in unbekanntes Territorium vor. Ziel wird sein, Menschen in Ballungsräumen auf Hochfranken gezielt aufmerksam zu machen und mit unberührter Natur, günstigen Lebenshaltungskosten und einem erschwinglichen kulturellen und sportlichen Angebot zu werben, vielleicht sogar Firmen für die hiesige Region zu begeistern. So ein Raumpartner müsse laut Martini in einem Kontrastrahl liegen. Eine Frage stellt sich: „Was haben wir zu bieten - was wird angefragt?“ Als durchaus realisierbaren Partner für eine Raumpartnerschaft nannte Martini Frankfurt am Main. Diesbezüglich hätten bereits Gespräche unter anderem mit Landrat Dr. Peter Seißer, Hofs Oberbürgermeister Fichtner und dem dortigen Landrat Bernd Hering stattgefunden, ebenso ein Vorgespräch mit EU Kommissar Verheugen bezüglich einer möglichen EU Förderung. Die Initialisierung einer solchen Partnerschaft könnte laut Martini nicht nur für die drei Gemeinden sondern für die ganze Region Hochfranken zukunftsweisend sein. Ein Kontakt zum Kuratorium Hochfranken sei entstanden. Projektmanager Michael Stein bot, in Vertretung für Malte Buschbeck, diesbezüglich jede Hilfe an, zunächst auch Aktionen und Termine der drei Gemeinden auf die Homepage des Kuratoriums zu nehmen. Lothar Winkler zeigte sich wie er selbst sagt „fasziniert“ vom Einstieg in eine solche Raumpartnerschaft: „Es ist eine Chance, einen Raum der nicht immer positiv geschildert wird, ins richtige Licht zu rücken.“

Ute Hilpert

Unser Bild zeigt von links:
Projektmanager Michael Stein vom Kuratorium Hochfranken, Wolfgang Lindner (Tröstau), Bgm. Walter Lehner, Bgm. Heinz Martini, Architekt Dr. Emil Lehner, Dipl.-Ing. Christina Lehner, Dipl.-Ing. Claudia Stich (Amt f. ländl. Entwicklung), Bgm. Theo Bauer, Marianne Bauer (Bad Alexandersbad), Lothar Winkler (ALE), Ute Hilpert (Nagel), Landrat Dr. Peter Seißer.

